

# A wonderful passion

## Nicht nur Fussball

Von abgemeldet

### Kapitel 6: A look

Seine Lider bewegten sich.

Langsam öffnete er die Augen. `Wo war er?`

Dann fiel es ihm wieder ein.

Er war bei Sanae.

Tsubasa hatte bei ihr übernachtet gehabt, es kam einfach alles einem nach dem anderen. Er blickte neben sich und ein zartes Lächeln zeichnete sich an seinen Mundwinkeln ab.

Dort schlummerte sein Engel friedlich vor sich hin.

Vorsichtig strich er ihr eine Haarsträhne aus dem zarten Gesicht.

Ihre zarten Lippen spiegelten ein Lächeln.

„Guten Morgen meine Schönste.“, flüsterte er ihr zu.

Sie lächelte, kuschelte sich wieder an ihn an. „Guten Morgen Tsu“, sagte sie zu ihm.

Er roch an ihrem Haar. Es roch so wunderschön. Sie roch generell wunderschön.

Nein, sie war einfach wunderschön.

Seine Sanae. Es hatte einfach viel zu lange gedauert, bis er sich das endlich eingestanden hatte, dass er sie so sehr liebte. Doch nun waren sie ja endlich zusammen.

Endlich waren sie wieder bei einander.

Tsubasa schaute auf die Wanduhr, die über der Tür hing. 10 Uhr. Es war Samstag, ein schöner Tag und ein Tag an dem sie mal Schulfrei hatten.

Wie schön, dachte er sich.

Auch wenn er heute Nachmittag noch mal einen Arzttermin hatte.

Und noch mal sich mit den anderen vom Team treffen wollte, so fing der Tag doch schon mal wundervoll an, in dem er seine Sanae bei sich im Arm sah.

Nun öffnete auch sie langsam ihre Augen und er blickte in ein zartes Blau, ihrer Augenfarbe.

„Guten Morgen mein Engel.“, sagte er zu ihr und küsste sie auf die Stirn.

„Ja, Guten Morgen. Wie spät haben wir es?“, fragte sie ihn reckte und streckte sich erst mal im Bett.

„Gegen 10 Uhr.“

Sie seufzte. „So spät schon?“

„Hast du heute noch was wichtiges vor?“, fragte er sie.

Sie schüttelte den Kopf. „Nein eigentlich nicht?“

„Gut dann kannst du mich ja zu Dr. Nataka begleiten.“, meinte Tsubasa und setzte sich langsam im Bett auf.

„Warum dass den? Wegen meinem Knöchel?“

Tsubasa schüttelte den Kopf. „Nein, ich sollte mich nach Brasilien mal wieder bei ihm melden, damit er meinen Heilungsfortschritt beurteilen kann.“

Sanae nickte. „Wie geht's deinem Knie und deiner Schulter eigentlich?“

„Ganz gut. Brasilien hatte ich ein gutes spezielles Training von Roberto bekommen.“

„Ah.. das ist schön.“

„Aber es wäre auch gut, wenn Dr. Nataka deinen Knöchel mal anschaut. Vielleicht kann er dir eine Salbe verschreiben, damit du schneller wieder das Tanzbein schwingen kannst.“

Sanae nahm ein Kissen und schlug nach Tsubasa.

„Was wird das denn?“, fragte er sie, nahm auch eines und schlug zurück.

So fing zwischen den beiden eine kleine Kissenschlacht an.

Nach einer Weile ließ sich Sanae wieder ins Bett fallen.

„Ich ergebe mich.“, sagte sie erschöpft.

Tsubasa lächelte und beugte sich über sie. „Du hast aber eine Strafe verdient.“

Sanae schaute ihn erstaunt an. „Warum?“

„Weil du angefangen hast und ich siegreich gewonnen hab.“

„Und wie soll ich das wieder gut machen?“

Tsubasa zuckte mit den Schultern.

Sanae lächelte, zog ihn zu sich und legte ihre Lippen auf die seine. Die Lippen verschlossen sich zu einem leidenschaftlichen und sinnlichen Kuss.

Als sie sich wieder von einander lösten, lächelte sie sanft.

„Du gehst schon mal duschen und ich gehe unten Frühstück vorbereiten.“, schlug sie ihm vor.

Er nickte. „Gut, machen wir es so.“

Sie stand vorsichtig vom Bett auf. „Kommst du die Treppe runter?“, fragte er sie.

Sie nickte. „Wenn nicht, rufe ich einfach nach meinem Retter. Handtücher sind im Bad. Du kannst alles benutzen.“, sagte sie und ging aus dem Zimmer.

Tsubasa ließ sich mit einem großen, breiten Grinsen im Gesicht aufs Bett fallen und ein Seufzer verließ seine Lippen.

Dann stand er auf und tapste ins Badezimmer.

Als er die Treppen nach unten ging, hörte er Sanae in der Küche summen.

Er lächelte.

Tsubasa fand es niedlich, das sie summte.

Leise damit sie ihn nicht bemerkte, stellte er sich hinter sie und umarmte sie.

Sie erschrak, gewöhnte sich dann aber an den Kerl hinter ihr und lächelte. „Du hast mich aber erschreckt.“

„Was summst du denn?“, fragte er sie.

„Ich weiß gar nicht, das kam einfach so.“

Er lächelte. „Ich habe in Brasilien gelernt, dass die Menschen, die singen und summen, glücklich sind.“

„Was willst du denn jetzt von mir hören?“

„Ich weiß nicht, warum bist du denn so fröhlich?“

„Jetzt weiß ich auch wieder, was ich für ein Lied summe.“, sagte sie zu Tsubasa.

„Ja, welches denn?“

„Du hast mich gerade mit deinem fröhlich drauf gebracht.“

„Ja?“ er schaute sie fragend an. Sie nickte. „Und wie heißt das Lied nun?“, fragte er sie neugierig.

„Kennst du Alfred Jodocus Kwack?“

Er blickte sie an. „Meinst du die Ente, die einen Maulwurf als Vater hat?“

Sanae nickte. „Da gibt es das Lied. Warum bin ich so fröhlich, so fröhlich, so fröhlich... und das hab ich eben gesungen.“ Sie lächelte.

„Du bist noch viel niedlicher wenn du lächelst.“

Verlegen blickte Sanae weg. „Tsubasa... ich geh unter die Dusche. Das Wasser müsste gleich heiß sein, kannst den Wasserkocher ja dann ausschalten und in für den Tee in die Tassen gießen.“

Er nickte, während sie wieder vorsichtig die Treppe hinauf hüpfte.

„Schön dich wieder zusehen Tsubasa.“

„Hallo Dr. Nataka.“, sagte Tsubasa und reichte dem Arzt die Hand.

„Wie geht's dir denn? Oh, Sanae lange nicht gesehen.“ Sie lächelte und reichte ihm zur Begrüßung ebenfalls die Hand.

„Danke mir geht's soweit ganz gut.“, sagte Tsubasa.

„Das will ich mir gleich mal ansehen. Sanae, du wartest am besten hier im Wartezimmer, es wird nicht lange dauern, denke ich.“

Sanae nickte und schaute Dr. Nataka und Tsubasa hinterher wie sie hinter einer Tür verschwanden.

Sie nahm sich eine Zeitschrift in die Hand und las ein wenig.

„So, du hast Recht gehabt. Deine Fortschritte sind echt bewundernswert. Und nun soll ich mir mal den Knöchel von Sanae anschauen, oder wie?“

Tsubasa nickte, als beide wieder zu Sanae ins Wartezimmer traten. „Dann machen wir das auch gleich mal.“

Dr. Nataka blickte Sanae erwartungsvoll an.

Sie nickte nur und folgte ihm ins Zimmer.

„Setz dich, dort auf die Liege.“, sagte Dr. Nataka zu Sanae. Diese tat, wie ihr gesagt wurde. „Du hast dich bestimmt gefreut, dass Tsubasa und die anderen wieder aus Brasilien zurückgekommen sind.“

„Jeder hat sich gefreut.“, antwortete sie.

Dr. Nataka wickelte den Verband ab und tastete den Knöchel vorsichtig ab. „Ich muss meiner Kollegin zustimmen, es scheint nur geprellt zu sein.“

„Und geben sie mir vielleicht weniger Ruhezeit?“

Er schüttelte den Kopf. „Die erste Woche solltest du ihn auf keinen Fall überlasten, dann kannst du wieder, aber nur langsam, wieder mit dem Training anfangen.“

Sanae seufzte.

„Du kannst deinen Knöchel, dann noch mit dieser Salbe eincremen.“

Dr. Nataka reichte ihr eine Tube.

Sanae packte sie in ihre Tasche.

Beide gingen aus dem Zimmer. Tsubasa stand auf und blickte Sanae erwartungsvoll an, diese lächelte nur.

„Ich sehe Tsubasa, dir geht's gut und es ist auch toll, dass du neue Patienten für mich hast.“, sagte Dr. Nataka und lächelte Sanae an.

Sanae schaute auf die Uhr. „Oh, da fällt mir ein. Ich bin mit Yoshiko und Mitsuki verabredet.“

„Wann und wo?“

„Jetzt in der Eisdiele „Milano“ aber die ist ja gleich hier um der Ecke.“, sagte sie.

Tsubasa nickte, nahm sie an die Hand. „Wir verabschieden uns dann mal. bis zum nächsten Mal Dr. Nataka.“

„Ich sehe dich gerne wieder, aber man wünscht den Patienten nie, auf baldiges Wiedersehen.“

Tsubasa nickte und beide verließen die Praxis.

„Was hat er denn zu dir gesagt?“

„Naja, das gleiche wie unsere Schulschwester. Er hat mir aber noch eine Salbe zum einreiben gegeben. Warum solltest du eigentlich zu Dr. Nataka?“

„Ach, meine Mutter wollte es so.“

„Naja, ist ja auch nicht verkehrt.“

„Du hast Recht. So hält mich jemand im Auge.“

„Wenn du das so sagst, kann ich das aber auch machen.“, sagte Sanae und grinste ihn an.

„Ja, das stimmt wohl. Da sitzen deine beiden Freundinnen, soll ich gehen?“

Sie schüttelte den Kopf.

Und dann sahen die beiden auch noch Genzo und Hikaru kommen.

„Siehst du, du brauchst nicht gehen.“

„Hallo ihr Zwei“, begrüßten die anderen Sanae und Tsubasa.

„Hallo.“, sagten sie und setzten sich zu ihnen.

„Warum kamt ihr aus dieser Richtung? Ihr wohnt doch in der entgegen gesetzte Richtung.“, meinte Yoshiko.

„Ich hatte noch einen Arzttermin bei Dr. Nataka und Sanae hatte mich begleitet. Seine Praxis ist hier gleich um den Block.“, sagte Tsubasa.

„Genau, wie geht es deinem Fuß?“, fragte Mitsuki.

„Naja, der hat mindestens eine Woche Ruhezeit.“, sagte sie mit einem Seufzer.

„Und was ist mit der Aufführung in Drei Wochen?“, fragte Yoshiko.

„Das bekommen wir schon irgendwie hin.“, sagte Sanae.

„Stresst euch mal nicht. Ihr findet schon eine Lösung“, sagte Hikaru.

Die Mädchen nickten.

„Was kann ich euch bringen?“, fragte der Kellner und schaute die Mädchen an.

Sanae blickte er besonders an.

Sie lächelte auch zurück, was Tsubasa sofort auffiel. „Ich nehme einen Eiskaffee.“, sagte sie und lächelte.

Irgendetwas in ihm kochte.

Sie flirtete doch mit ihm! Er war sauer.

Den ganzen Nachmittag wich er ihr aus, was er gar nicht so wirklich mitbekam. Aber er war irgendwo sauer auf sie.

Bei ihr zuhause angekommen, setzte er sich auf das Sofa während sie noch die Tür schloss.

„Was ist den los?“, fragte sie ihn und setzte sich zu ihm.

Er blickte sie nicht an.

„Habe ich etwas falsches gesagt?“, fragte sie ihn weiter.

Jetzt blickte er sie an. „Nein, gesagt hast du nichts.“

„Was dann? Sag es mir, ich mag es nicht wenn du mich so anschaust.“, sagte sie und blickte bedrückt weg.

Er seufzte, schlug sich gegen die Stirn. „Ich weiß selber nicht, was ich hab.“

„Wie?“ sie schaute ihn fragend an.

„Ich bin eifersüchtig.“

„Auf was? Oder wen?“, fragte sie ihn erstaunt. Ein Lächeln zeichnete sich aber auf ihrem Gesicht ab. Sie setzte sich näher zu ihm und umarmte ihn.

„Naja, der Kellner im Milano hat dir so schöne Augen gemacht.“

„Ach, Tsubasa, du bist echt süß.“

„Du machst dich lustig.“

Sie schüttelte den Kopf und küsste ihn. „Nein, mach ich nicht.“

„Nein?“

„Nein.“ Wieder legten sich ihre Lippen auf die seine. „Nie, würde ich das tun. Ich mag dich doch so sehr. Du hast keinen Grund. Mein Herz gehört doch schon seit sehr langen dir.“

Er drückte sie an sich und lächelte.

„Und meines nur Dir.“